

**Mit den Fahrrädern
von Pamplona nach Santiago de Compostela
vom 01. bis 18. Juli 1997**



Wir flogen mit der Debon Air von München über London nach Madrid weiter mit der Aviaco von Madrid nach Pamplona. Der Rückflug von Santiago de Compostela nach Madrid mit der Iberia und von Madrid über London nach München mit der Debon Air. Vermittelt wurde die Flugreise durch das Reisebüro Kroiss/Rosenheim. Kosten für den Flug incl. der Fahrräder DM 750.-! Person. Wie kam diese Pilgerreise mit Fahrrädern zu Stande? Auf Grund der Jakobsausstellung im Pfarrhof von Rohrdorf haben wir uns überlegt den Jakobsweg mit dem Fahrrad zu erkunden, eine Fußwallfahrt kam wegen der langen Zeit die man unterwegs ist nicht in betracht. Nach dem Studium von Pilgerberichten sowie einem Gespräch mit Hr. Dekan Aumer und Hr. Konrad Breitreirler begannen die Vorbereitungen der Pilgerfahrt. Februar 1997, Buchung der Flugreise im Reisebüro Kroiss. Unser Kollege Ellinger Sepp erklärte sich bereit uns und unsere Fahrräder mit einem Anhänger zum Flughafen nach München zu fahren. Februar/März 1997, Beschaffung der noch fehlenden Fahrräder und Ausrüstungsgegenstände sowie Pilgerführer und anderer Literatur. Empf. Literatur „Praktischer Pilgerführer“ „Der Jakobsweg“ Milan Bravo Lozano aus dem Everest Verlag. Ab März 1997 Training mit dem Fahrrad um eine gewisse Kondition für die 840 Km lange Strecke zu haben. Einladung der Familie Kraus aus Prien die den Jakobsweg mit dem Fahrrad im April 97 bereits geradelt sind. Hier erhielten wir einen kleinen Vorgeschmack auf das was uns erwartet. Am 14. Juni 1997, sehr schöne Aussendungsfeier durch Hr. Dekan Aumer in der Jakobuskirche in Rohrdorf mit feierlicher Übergabe des Credenzials del Peregrino und der Rohrdorfer Jakobusmedaille. Am Dienstag den, 01.07.1997 um 3.30 Uhr sind wir von Bernau über Pfraundorf zum Flughafen Franz-Josef Strauß nach München gefahren. Nach dem Einchecken sind wir dann um 7.10 Uhr von München weggeflogen. Über Mönchengladbach erreichten wir gegen Mittag dann London/Luthen. Nach leichten Schwierigkeiten beim Umschreiben der Tickets nach Madrid erhoben wir uns nach 1 Stunde Aufenthalt in die Luft und erreichten um 13.35 Uhr Madrid. In Madrid angekommen erhielten wir unser Gepäck mit den Fahrrädern zum Weiterflug nach Pamplona. Die Verpackungskarton der Fahrräder waren schon sehr

lediert. Lenker zerkratzt, Licht hängt auf Halbmast, Sattel aufgerissen. Wie gehts jetzt weiter? Der Flughafen Madrid wird gerade umgebaut und so begann das Suchen nach unserer Anschlußmaschine nach Pamplona. Gut daß wir in Madrid längere Zeit Aufenthalt hatten ansonsten hätten wir die Anschlußmaschine nicht erreicht. Wir haben jetzt endlich den Schalter der Aviaco für den Weiterflug gefunden und müssen erneut noch etwas Luft aus den Fahrradreifen ablassen. Dann begann der letzte Teil der Flugreise, unser erstes Ziel - Pamplona -. Gegen 18.00 Uhr sind wir nach einem ruhigen Flug und einer guten Bordverpflegung, es gab einen Eisbecher (ich wußte gar nicht, daß es so kleine Eisbecher gibt.) in Pamplona gelandet. In der Eingangshalle bauten wir dann unser lädierten Räder wieder zusammen, Lenker gerade stellen, Pedale anschrauben, Luft aufpumpen, Gepäcktaschen und Bayernfahnen montieren. Nach dieser schweißtreibenden Arbeit begaben wir uns dann auf den Weg in das Centrum von Pamplona, es begann jetzt leicht zu regnen. Dieser Regen wurde dann immer stärker, so daß wir am Refugio in Villava einem Stadtteil von Pamplona schon naß waren. Der Heimleiter dieses Refugios gab uns zu verstehen, daß sein Haus "compledo" also voll sei. Im übrigen zeigte er kein großes Interesse uns weiterzuhelfen. Die einzige Möglichkeit zu nächtigen wäre ein Platz auf dem Steinfußboden in der Hauskapelle, dies lehnten wir jedoch dankend ab. Erst durch die Vermittlung eines Landsmannes aus Österreich der dort als Fußpilger zu Gast war, konnte der "Herbergsvater" dazu bewegt werden uns in einem Hotel unterzubringen. Im 2 Sterne Hotel Burlada bekamen wir 2 sehr schöne Doppelzimmer mit Dusche und WC, wir spannten eine Leine durch das Zimmer und trockneten dort unsere nasse Bekleidung. Nach einem guten Abendessen mit Cerveza und Vino Tinto begaben wir uns zur Nachtruhe. Unsere Fahrräder waren in der Besenkammer und im Büro untergebracht.

1.Etappe 02.07.1997 Pamplona - Estella - 60Km

Es hat die ganze Nacht geregnet und es regnet immer noch. Beim Frühstück überlegen wir uns ob wir noch einen Tag bleiben und schöneres Wetter abwarten sollten. Wir erhalten die Auskunft, daß es bereits 15 Tage regnet, aber ab Samstag soll es schöner werden, schöne Aussichten ". Solange können wir nicht warten, also um 10.00 Aufbruch nach Estella. Mit dem Regenumhang fahren wir zur Kathedrale in Pamplona, dort werden wir mit einem dreispännigem Hochamt in der liturgischen Farbe grün für das schlechte Wetter entschädigt. Weiterfahrt nach Eunate, es regnet immer noch. An einer Tankstelle machen wir technischen Halt auswinden der Socken und Trinkflaschen mit Wasser und Mineraltablets auffüllen. In Eunate ist die Kirche Santa Maria de Eunate und das Pilgerhospiz geöffnet "welch eine Überraschung". Im Pilgerhospiz machen wir an einem offenen Kaminfeuer Brotzeit. Nachdem wir die Kirche besichtigten mußten wir feststellen, daß das Hospiz jetzt geschlossen war und der Rudi sen. Dort seine Radflasche vergessen hatte. Weiterfahrt nach Puente la Reina, leider kein Stempel "Siesta" Sehr schöne alte Ortschaft mit Pilgerbrücke und wie üblich Kirche geschlossen. Die Pilgerbrücke Puente del Arga wurde von einer navaresischen Königin für die Pilger erbaut. Weiter auf der N121 in Richtung Estella, am Fuße der Burg von Lizarra. Müde kommen wir im Refugio in Estella an. Neue Herberge der Gemeinde mit 16 Betten Schnarchsaal". Es sind bereits schon viele Pilger da, überwiegend Fußpilger. Kosten der Übernachtung 500 Pta. (DM 6.50). Rudi telefoniert mit Frau Breitreiner die hier in Estella wohnt. Wir werden von Andreas Breitreiner mit dem Auto abgeholt. Nach einer kleinen Stadtbesichtigung und Beschaffung einer neuen Trinkflasche für Rudi werden wir zu einer fürstlichen spanischen Brotzeit zur Fam. Breitreiner eingeladen.

2.Etappe 03.07.1997 Estella - Azofra 90Km

Nach einem spartanischen Frühstück in der Herberge in Estella und einer kleinen Stadtrundfahrt Kirche ebenfalls geschlossen - begeben wir uns auf der N120 in Richtung Irache. Zum Kloster Santa Maria la Real de Irache. Irache ist nur etwa 3Km. von Estella entfernt. Nach einem kurzen Bergauf sehen wir linksseitig Irache liegen. Dort bekommen wir keinen Stempel alles schläft noch. Aber Gott sei Dank die "Weinquelle" ist geöffnet. Es herrscht bereits großer Andrang von Fußpilgern, dies ist auch verständlich es gibt dort etwas gratis!! Wir tranken Wein aus der Jakobusmuschel. Aus dem linken Hahn in der Wand kommt Wein und aus dem rechten Wasser. Letzterer wird seltener benützt. Rudi jun. füllt seine Feldflasche nicht mit Wasser, sondern mit Wein. Bei Sonnenschein fahren wir stetig bergauf weiter nach Los Arcos. Die Kirche in Los Arcos wird gerade renoviert und ist deshalb wie kann es auch anders sein "geschlossen".

In der Herberge holen wir unseren Stempel ab. Diese Herberge ist in einer Schule oder Kindergarten untergebracht und macht einen gepflegten Eindruck. Der Herbergsvater spricht etwas deutsch. Auf der N111 geht es nun bergauf-und bergab in Richtung Logrono. Es ist anstrengend und Rudi sen. steigt gelegentlich ab und schiebt, beim schieben sieht man mehr von der Landschaft sagt er. Um

12.30 Uhr sind wir in Logrono, im Dom Santa Maria la Redonda ist gerade hl. Messe und so können wir diese sehr schöne Kirche besichtigen. Auf den Türmen nisten einige Störche. Man sieht in Nordspanien sehr viele Störche. Nach einer Kaffeepause auf dem Domplatz und einem kurzen Plausch in der Pilgerherberge geht es weiter zur Pilgerquelle. Die Jakobuskirche Santiago el Real ist geschlossen. Im Refugio in Naiera das in mitten der wunderschönen Altstadt liegt werden keine Radpilger aufgenommen, also geht es weiter nach Azofra dort befindet sich laut Pilgerführer eine Herberge die von der Jakobusgemeinschaft Colonia (Köln) erbaut wurde. Dort werden wir sehr freundlich aufgenommen. Hauptperson in diesem 12 Betten Refugio ist Schwester Maria, sie ist die Schwester des dortigen Barrokos (Pfarrer). Sie bietet dort selbstgemachten Wein an der übrigens sehr gut mundet. Es begann leicht zu regnen und so konnten wir die frisch gewaschene Wäsche dort in der Stube aufhängen. Zum Essen gehen wir in das dortige Restaurant, bestellen ein Grande Cerveza (Bier) und möchten etwas Essen. Nachdem wir mit der Speisekarte nicht zurecht kommen nimmt Rudi sen. die Wirtin am Arm und geht mit ihr in die Küche, sie erscheint mit einer riesengroßen Pfanne mit Fischspezialitäten. Nachdem wir ein reichliches Mahl mit Bier und Wein zu uns genommen hatten, bekommen wir noch ein Bierkrügerl (700Pta.) und eine Pilgermünze geschenkt. Die Pilgerherberge in Azofra sollten wir bei der Busfahrt 1999 ansteuern!

3.Etappe 04.07.1997 Azofra - Burgos 83Km

Von Azofra gelangen wir schon wieder stetig bergauf und bei Regen nach Santa Domingo de la Calzada. Die Klöster Suso und Yuso besichtigten wir wegen des schlechten Wetters nicht "leider". Wir können dort im Refugio nach Erhalt des obligatorischen Stempels in unser Credencial die Fahrräder stehen lassen. Zu Fuß begeben wir uns zu einer Stadtbesichtigung. Bei einer Besichtigung der dortigen Kathedrale del Salvador in der sich ein Hühnerstall (Gallinero) befindet hören wir auch den Gockel krähen (Hühnerlegende). Aber als die Videocamera gezückt wird versagt seine Stimme. Bei einem Einkaufsbummel besorgen sich die Rudis Baskenmützen, die sie bei jeder Gelegenheit auf dem Kopf tragen. Am späten Mittag machen wir uns auf in Richtung Burgos. Das Wetter hat sich nun gebessert. Wir fahren durch eine fruchtbare Gegend mit Weizen Gerste und Kartoffeln. Damit das treten nicht so eintönig wird begleiten uns Buchfinken und Feldlerchen mit ihrem Gesang. Wunderbare Blumen säumen den Straßenrand. Wir kommen wieder in einen Gewitterschauer und holen uns in Villa Franca Nortes de Owa in einem Zeltlager-Refugio unseren Tagesstempel ab. Nach dem überqueren des Monte de Orca (1150m) Rudi sen. gibt als erster auf und schiebt. Sepp fährt durch, ist aber auch nicht schneller als wir. San Juan de Ortega lassen wir rechts liegen. Wir erreichen Burgos und übernachten dort in einem Hostal (untere Kategorie von einem Hotel). Die Fahrräder werden wieder diebstahlsicher untergebracht. Schön langsam macht sich das ewige bergauf an unserem Gelenkapparat bemerkbar. Gegen 23.45 Uhr wird ein Feuerwerk abgebrannt dies bemerkt aber nur Rudi sen. alle anderen schlafen fest.

4. Etappe 05.07.1997 Burgos - Castrojeriz 56km

Wir steuern in Burgos die dortige Herberge an und deponieren dort unser Gepäck. Mit den Fahrrädern alleine geht es jetzt zu einer Stadtbesichtigung. In einer Fahrradwerkstatt wird am Rad vom Hans die Lenkerschraube erneuert. Wir besichtigten die Kathedrale von Burgos, sie ist eine der wertvollsten Baudenkmäler der spanischen Kunst. Auf dem Vorplatz spricht uns ein Priester an, als er erfahren hatte, daß wir Aleman sind sang er mit uns das Deutschlandlied (auf spanisch). Zur Belohnung erhielten wir von ihm ein Erinnerungsbild "Santisimo Christo de Burgos".

Zu unserer Überraschung zelebrierte er dann im Dom die hl. Messe. Bei der Kommunion erhielten wir dann von ihm einen Backenstreich. Wir werden Zeugen einer schönen spanischen Hochzeit die im Dom stattfindet. Durch die Strassen zieht eine Musikkapelle. Beim Mittagessen spielt diese Kapelle vor dem Lokal. Rudi jun. der ja wie bekannt ein begeisterter Blasmusikant ist er spricht einen Musikanten an der das Bariton spielt, dieser erklärt sich bereit den Rudi auf seinem Instrument spielen zu lassen. Rudi trägt zur Freude aller Anwesenden die Weise " in de Berg bin i gern " vor. Weiter geht es nun auf unserer Tour in Richtung unseres Etappenziels Castrojeriz. Vorbei an der beeindruckenden Burgruine von Castrojeriz erreichen wir das dortige Refugio nach dem Wäschewaschen und Eindecken mit Brotzeit für den nächsten Tag möchten wir die dortige Kirche San Juan besichtigen, aber ohne Erfolg auch diese Kirche ist verschlossen. Den Abend beschließen wir in einer Bodega mit Cerveza.

5.Etappe 06.07.1997 Castrojeriz - Carrion de Los Condes 49 Km /15Km

Am Sonntag Morgen Besuch der hl. Messe im Kloster Santa Klara, wir werden nach dem Gottesdienst vom Mesner angesprochen ob wir einen Stempel in unser Credenzial möchten. Er geht mit uns in einen Raum in dem sich in der Wand eine kleine Türe mit einem Drehregal befindet auf der anderen Seite der Wand befindet sich eine Nonne die unsere Credenzials abstempelt. Der Mesner erklärt uns noch wie wir wieder zum Camino zurück finden. Wie wir im nachhinein feststellen mußten erklärte er uns den Weg falsch. Wir fahren 15Km in die falsche Richtung. Wir sind etwas irritiert da keine Caminoschilder oder Muscheltafeln mehr auftauchen. Rudi sen. fährt zu einer Tankstelle um sich zu erkundigen, er kommt mit einem Kleintransporter zurück. Ein Schreiner hat sich bereiterklärt uns mit seinem Transporter zurück zu unserem Ausgangspunkt Castrojeriz mitzunehmen. Zwischen Tür und Fensterstöcke traten wir die holperige Reise an. Gegen Mittag begeben wir uns auf den richtige Weg nach Fromista. An der alten Brücke von Itero die den Pisuerga überspannt befindet sich ein altes Refugio, auch hier holen wir uns einen Stempel. Die Kirche San Martin in Fromista ist geschlossen. Am späten Nachmittag Kaffeepause in Villalcazar de Sirga gegenüber der Kirche Santa Maria la Blanca. Die 6. Nacht verbringen wir in dem umgebauten Kloster Santa Clara in Carrion de los Condes, in einem 4- Bettzimmer. Heute hat es den Rudi. sen. mit dem Rad geschmissen' er ist in Zeitlupe umgefallen, aber kein Problem bei 3 Sanis, Pflaster drauf und fertig. Besichtigung der Santiagokirche die neu restauriert wurde. Das neu gestaltete Dach ist aber Geschmackssache. Nach einem guten Abendessen bei einer spanischen Art von Mc. Donalds begeben wir uns zu Bett.

6. Etappe 07.07.1997 - Carrion de los Condes - Villarente 104 km.

Nach einer ruhigen Nacht, Rudi sen. hat einige Male dem Schnarcher Sepp das Handtuch rübergehauen geht es um 8.15 Uhr weiter in Richtung Sahagun. Auf einer geraden Strecke kommen wir gut vorwärts, die Reifen singen uns ein Lied. Rudi sen. kommt gut mit und legt teilweise ein mörderisches Tempo vor. In Sahagun kauft Rudi sen. noch Filme nach, da er schon seinen gesamten Vorrat auf gebraucht hat. Nach der Besichtigung der Kirche San Lorenzo aus dem 13. Jh. die teilweise in gotischem und Mudejarstil erbaut wurde setzen wir unseren Weg fort. Vorbei an schönen Pilgerkreuzen die wir auf dem gesamten Weg zahlreich sahen steuern wir Mansila de las Mulas an. Das dortige Refugio sah nicht sehr einladend aus und so beschließen wir in einem Hostal zu übernachten. Aber alle 3 Hostals in Mansila waren ausgebucht, also weiter in die nächste Ortschaft. Gleich am Ortseingang von Villarente befindet sich ein Hostal mit Restaurant. Wir kommen in einem 3-Bettzimmer und einem Einzelzimmer unter. Der Sepp bekommt das Einzelzimmer (hier kann er heute Nacht ungestört schnarchen). Bei einer echten halbe Bier stellen wir anhand des Pilgerführer fest, daß wir heute die von uns so gefürchtete "Meseta" (kein Baum, kein Strauch nur Hitze) durchfahren haben. Gegenüber unserer Unterkunft befindet sich das ehemalige Pilgerhospital Puente de Villarente.

7. Etappe 08.07.1997 Villarente - Castrillo de los Polvazares 70Km.

Bei schönem Wetter fahren wir um 8.30 Uhr weiter Richtung Leon. Hans verliert seine Sonnenbrille und stellt später fest, daß er in Villarente im Kühlschrank seine Brotzeit vergessen hat. Die Kathedrale Santa Maria de la Regla aus dem 12. Jh. ist eine beeindruckendes Meisterwerk der spanischen Gotik. Wir treffen auf dem Kirchplatz einen Pilger aus Norwegen der seit April bereits unterwegs ist. Leon ist eine sehr schöne spanische Stadt. Vorbei am Hostal San Marcos einem gewaltigen Bauwerk geht es weiter in Richtung Astorga. Alte steinerne Brücke in Puente de Orbigo "Passo Horiroso", dort legen wir eine Kaffeepause ein. Die Kathedrale von Astorga ist sehenswert, wunderschönes Museum, Refugio und Hostals sind wieder einmal compledo und so fahren wir weiter mit der Hoffnung noch irgendwo unterzukommen. Nachdem wir von einem Gewitter überrascht werden stellt Hans fest, daß wir uns nicht auf dem richtigen Weg befinden. Wir wurde wieder einmal verkehrt geschickt. Nachdem der Regen etwas nachgelassen hatte begeben wir uns auf den richtigen Weg. Vorbei am Eremita del Eue Homo beginnt es wieder stärker zu regnen. Unsere letzte Möglichkeit vor dem Rabanalpaß eine Unterkunft zu bekommen besteht im Hotel in Castrillo de los Polvazares. In dieser Nobelherberge werden wir naß, mit Fahrrädern und ohne Krawatte aufgenommen. Ein heißes Bad tut gut. Nach dem Wäschewaschen gönnen wir uns an der Hotelbar ein paar Bier, da es erst wie üblich in Spanien ab 21.00 Uhr Abendessen gibt. Wir besprechen die morgige Tour über den Rabanalpaß und fertigen Einlageblätter für unser Credenzial an, da keine Stempel mehr Platz haben. Nach dem Abendessen gehen wir zu Bett, da wir alle vier nach dieser anstrengenden Tour hundeeinüde sind.

8. Etappe 09.07.1997 Castrillo de los Polvazares - Ponferrada -60Km-

Wir starten um 8.15 Uhr, ohne Frühstück da es dieses erst um 9.00 Uhr gibt. Durch die wunderschöne alte Ortschaft von Castrillo, Kopfsteinpflaster und alte Steinhäuser, hier machen wir an einem Pilgerkreuz Fotos. Entlang der alten Landstraße, die gleichzeitig der Pilgerweg ist, an den Somoza-Hängen entlang in Richtung Rabanal. In El Ganso in der Cowboybar machen wir Frühstückspause. Hier sieht man zum erstenmal Hausdächer mit Stroh gedeckt. Dieses Decken der Dächer stammt noch aus der Keltenzeit. Hier setzte Rudi sen. zum ersten und letzten Mal seinen extra mitgebrachten Hundespray ein. Er suchte sich einen total harmlosen, gehbehinderten Hund aus. Wir sahen auf dem ganzen Camino wenig streunende Hunde. Vorbei an der Goldmine Mina de la Fucarona, die etwa 5Km. abseits des Caminos liegt und noch aus der Römerzeit stammt. Teilweise steil geht es nun bergauf nach Rabanal del Camino. Am Orsteingang, vorbei an der Ermita de S. Jose zur Pilgerherberge die direkt an der Kirche Santa Maria liegt. Die Herberge "Gaucelmo" wird von Engländern bewirtschaftet. Die Kirche war verschlossen, aber wir konnten den Glockenturm besteigen und hatten von dort aus eine herrliche Sicht, es begann leicht zu regnen. Unterhalb des Gipfels des Monte Irago liegt die alte, teils verfallene Ortschaft Foncebadon die bereits im 10. Jh. urkundlich erwähnt wurde. In der verfallenen Kirche, in der übrigens auf dem Turm noch die Glocke hängt, ist ein Kuhstall untergebracht. In einer Höhe von 1504m erreichen wir das Cruc de Ferro (eiserne Kreuz). Dies ist das älteste und emblematischste Denkmal des ganzen Pilgerwegs. Es ragt aus einem ca. 10 m. hohen Steinhäufen hervor. Hier legt man nach altem Brauch, der schon aus der Römerzeit stammt, einen Stein nieder. So legten auch wir den aus der Heimat mitgebrachten Stein zu den Millionen anderer Steine. Eine Radgruppe aus Spanien die mit einem Versorgungsfahrzeug unterwegs war spendierte uns eine kalte Cola. Nach einem Jakobusgebet machten wir an der Kapelle Brotzeit. Nach einer rasanten Bergabfahrt Höchstgeschwindigkeit 60 Km/h erreichten wir das Dorf. In der dortigen Bar La Pena beim Jose genehmigen wir uns Kaffee und Coke. Vorbei am Radpilgerdenkmal des deutschen Heinrich Krause der hier mit seinem Fahrrad tödlich verunglückte ging es wieder steil bergab. Am Fuße des Monte Irago liegt die Ortschaft Molinaseca dort störten wir den Pfarrer von San Nicolas bei seiner Siesta um uns einen Stempel in unser Credenzial zu geben. Bis Ponferada geht es jetzt immer bergab "tut auch mal gut". Wir machen eine Irrfahrt durch die Stadt - wo ist das Refugio? - . Eine Frau die Rudi sen. anspricht bringt uns dorthin. Hier findet man ausschließlich junge, sehr junge Leute. Gerade noch rechtzeitig bringen wir unsere Fahrräder in das Haus, schon setzt ein Platzregen ein. Auf das Bett in dem Rudi schlafen soll läuft vom undichten Dach her Wasser. Fenster schließen nicht (macht nichts bleiben sowieso offen) keine Türen, alles sehr schmutzig. Wir ziehen es dann vor auf dem Fußboden zu schlafen. Hans repariert sein Rad, Kette defekt. Nach einer Stunde mit viel Mühe ist auch dieses Problem beseitigt. Das Stadtbild von Ponferada wird durch die mächtige Templerburg aus dem 12. Jh. geprägt. Auch die Basilika Nuestra Senora de la Encina ist sehenswert, sie liegt in unmittelbarer Nähe der Templerburg. In einem Kaffee lernen wir eine Krankenschwester aus Straßburg kennen die bereits seit dem 1. April von Straßburg aus zu Fuß unterwegs ist. Zum Abendessen gab es Pizza mit Salat und Vino Tinto., Wir mussten uns beeilen, da das Refugio um 22.30 Uhr schließt. Im Innenhof der Herberge machen die schon etwas angetrunkenen Jugendlichen Musik. Erst um Mitternacht wird es ruhiger.

[9. Etappe 10.07.1997 Ponferada - Santa Maria de Poio 65Km.](#)

Um 6.30 Uhr aufgestanden ohne Frühstück geht es weiter in Richtung Villa Franca del Bierzo. Dort besichtigen wir das Refugio das sich im Umbau befindet Stockbetten unter einer Plastikplane. In Cacabelos sehen wir vor der Cruz Roja Rotes Kreuz Rettungswache ein Schild, daß es hier einen Stempel gibt. Der Sanitäter ist noch recht verschlafen, Sepp zeigt ihm seinen Rot-Kreuzausweis aber er ist offensichtlich mehr daran interessiert nach dem Stempel weiter zuschlafen. Ab jetzt geht es stetig bergauf. Wir nehmen den so gefürchteten Cebreiro Pass in Angriff. Rudi sen. hat mit dem hl. Jakobus vereinbart er möge uns an diesem Paß einen Bulldog schicken, der uns ein schönes Stück hinaufziehen möchte. Plötzlich fährt vor uns der besagte Bulldog mit Anhänger, welcher ein Wunder Jakobus hat Rudis Gebet erhört. Hans läßt einen Schrei los: "aufgehts der Bulldog ist da". Alle strampeln mit letzter Kraft los, sogar Rudi sen. entfaltet ungeahnte Kräfte. Jeder schnappt sich einen am Anhänger angebrachten Stempeln Rudi sen. kommt mit seinem Radlenker unter den Aufbau des Anhängers und stürzt. Wir wollen gerade loslassen um dem Rudi zu helfen, aber dieser rappelte sich schnell wieder auf und nach einem kurzen Spurt hing er wieder am Anhänger. Nach 2 Km. war diese bequeme Reise zu Ende und das strampeln ging erneut los. An besonders steilen Teilstrecken wurde geschoben. Der Paß zieht sich über eine Länge von 30km und wenn man meint man hat es geschafft, kommt wieder eine Steigung. Am späten Nachmittag erreichen wir dann den auf 1300 m liegenden Cebreiropass. Wir bewundern die alten aus dem 11. Jh. stammenden mit strohgedeckten Häuser. Ebenfalls sehenswert ist die dortige Kirche Santa Maria la Real, in ihr befindet sich die Schutzpatronin dieser Gegend. An ihrem Feiertag, 8. Sept. kommen bis zu 30.000 Wallfahrer. Wir unterhalten uns mit 2

Polizisten der Guarda Civil die uns mitteilen, daß es jetzt nur noch bergab geht. Das Refugio auf dem Cebreiro ist hoffnungslos überfüllt. Polizei ist anwesend und kontrolliert bei einigen Pilgern die Ausweise. Wir setzen unsere Fahrt fort, da wir ja noch eine Unterkunft für diese Nacht brauchen. Nach dem Pilgerführer ist diese in Tricastela. Noch 25Km, es kommt keine rechte Freude auf. Schon wieder geht es bergauf. Nach ca. 5Km. erreichen wir Santa Maria de Poio auf einer Höhe von 1335 m. Dort finden wir auch in einem Gasthof Unterkunft für die Nacht. Wir sind die einzigen Gäste. Die Wirtin kocht uns galizische Spezialitäten - Tortilla, Salat und zum trinken gibt es Vino Tinto vom Faß. Zum Schluß wird uns noch ein Schnaps aufgedrängt (schmeckt wie Grappa nur stärker). Rudi sen. will den einheimischen Stanimtschlern das Schnupfen beibringen, doch die sind der "Pris" nicht angetan. Wir lassen uns von der Wirtin die Tel.Nr. geben, dieses Lokal ist ein Geheimtip für unsere Busreise 1999. Müde fallen wir um 23.00 Uhr ins Bett, draußen ist dichter Nebel.

10.Etappe 11.07.1997 Santa Maria de Poio - Portomarin 67Km. *****

Um 9.00 Uhr Frühstück mit Lagebesprechung und Aufbruch nach Portomarin. Steil bergab erreichen wir Tricastela, das dortige Refugio ist bereits geschlossen. Weiter geht es nach Samos zum Kloster De los Santos Julian Basilisa de ~ das Benediktinerkloster stammt aus dem 6.Jh. Bei Rudi sen. macht sich der Pilgerkoller bemerkbar. Weil wir vor der Kirche mit anderen Pilgern reden schreit er uns an, schauts daß weidake mmts da Pfarrer sparrt uns sunst de Kirch zua.!! Der Pater ist sehr unfreundlich, als er erfahren hatte, daß wir Aleman Bavaro sind wurde er freundlicher, Rudi sen. sagte Bavaro-Kloster Etthal "Cerveza" und Hans sagte "Klosterlikör" klopft er sich mit den Händen auf den Bauch und zeigte uns den Weg zur Klosterkirche. Er läuft uns solange nach bis wir das Eintrittsgeld von 200 Peseten bezahlt haben. Am Kloster von Samos sollte man nicht vorbeifahren, der Besuch lohnt sich! In Sarria bekommen wir von der Camino-Polizei einen Stempel. Die Nacht verbringen wir in Portomarin. über die neue Brücke die den Stausee der Talsperre von Belasar überspannt kommen wir nach Portomarin. Das alte Portomarin befindet sich auf dem Grund des Stausees. Die Kirche San Nicolas wurde vom alten Portomarin abgebaut und hier neu errichtet. Je näher wir nach Santiago kommen um so mehr Pilger werden es. Das dortige Refugio ist schon mit Pilgern voll, sogar in der Turnhalle werden Pilger untergebracht. In einer Alberge im Centrum bekommen wir dann 2 Doppelzimmer. über eine enge Wendeltreppe geht es steil nach oben. Wir haben Schwierigkeiten unser Gepäck diese Treppe hinaufzutragen. Unsere Zimmernachbarn sind eine Familie aus Berlin die von Astorga aus zu Fuß unterwegs sind. Unsere Fahrräder sind in der Garage untergebracht. Auf dem Flur sind Wäscheleinen gespannt! dort können wir unsere frisch gewaschene Wäsche aufhängen. Bei einem Stadtbummel, bei dem wir auch die Kirche besichtigen, sehen wir viele "Hadscher" mit Wasserblasen. Bei einem Cerveza unterhalten wir uns mit den Berlinern und erfahren, daß sie nach Santiago in mehreren Etappen gehen, jedes Jahr eine Etappe. Nach dem Abendessen (Fisch und Vino Tinto) begeben wir uns ins Bett.

11.Etappe 12.07.1997 Portomarin - Arzua 67Km.

Beim heutigen Aufbruch stellt Rudi sen. fest, daß seine Gangschaltung teilweise seinen Dienst versagt. Nach einigen Reparaturversuchen läßt sich der Umwerfer für das große Kettenrad nur noch eingeschränkt benutzen. Bei Nebel starten wir um 9.30 Uhr. Es kommt aber bald die Sonne durch und es wird wieder ein heißer Tag. Wir sehen die ersten bekannten Galicischen Kornspeicher die zu beiden Seiten der Straße stehen. In Palas de Rel konnten wir keine "Dirnen" sehen, so wie sie im Pilgerführer geschichtlich beschrieben sind!! In Helld wollen wir die Kirche Santa Maria besichtigen, leider vergeblich "geschlossen". Heute fahren wir gut 10Km auf dem Pilgercamino die Straße ist gut befahrbar, dort treffen wir auch wieder die Pilger aus Berlin. In Ligofde machen wir beim dortigen Refugio unter der alten Brücke Brotzeit. Auch andere Fuß- und Radpilger legen hier eine Pause ein. Weiter geht die wunderbare Fahrt auf dem Camino durch alte Dörfer. Am Nachmittag erreichen wir Arzua, das dortige Refugio ist nicht empfehlenswert. Ein großer Schlafsaal und schlechte Toilettenanlage. Das dortige Hostel ist uns nicht sympatisch denn gleich daneben befindet sich eine Fabrik die Tiermehl verarbeitet -es stinkt-. Rudi sen. hat vor dem Ortseingang ein Schild von einem anderen Hostel gesehen und so begann die Suche nach diesem, nach einigen Kilometern Umweg, bei dem wir dieses besagte Hostel nicht finden konnten, kehrten wir dann in dem neben der Fabrik ein. Wie wir im nachhinein feststellen mußten, war das Hostel auf der Hinweistafel genau dieses neben der Fabrik! Hier haben wir dann gut gegessen und eine ruhige Nacht verbracht. Der Wirt von diesem Hostel hat große Ähnlichkeit mit dem Pfarrer Hartl von Pfraundorf sagte Rudi sen. Wir kommen einen Tag früher als geplant in Santiago an, Rudi sen. telefoniert mit Pfarrer Luis einem

jungen Priester und Freund von Konrad Breitreiner. Pfarrer Luis ist unsere Anlaufstation in Santiago, dieser hat für uns eine Unterkunft besorgt und er wird sich auch so ein wenig um uns kümmern

12. Etappe 13. 07.1997 Arzu - Santiago de Compostela 41Km

Die Stimmung in der Gruppe ist gut - nur noch ein Tag bis zu unserem Ziel " SANTIAGO ". Nach dem Frühstück starten wir um 10.00Uhr die letzte Etappe. Durch Eukalyptuswälder hindurch besuchen wir die hl.Messe in Arca. Dort essen wir auch noch die spärlichen Reste unserer Brotzeit auf. Wir können es kaum glauben, daß es nur noch 18Km bis Santiago sind. Am Flughafen von Santiago vorbei geht es jetzt bergab nach Santiago de Compostela. Um 14.37 Uhr treffen wir vor der Kathedrale ein. Nach einer Foto und Videoaktion drehen wir wie zu Hause versprochen für die daheimgebliebenen eine "Ehrenrunde" um den Kirchplatz. Pünktlich wie ausgemacht kommt um 17.00Uhr Luis über den Domplatz. Rudi sen. winkt wie vereinbart mit der bayerischen Fahne. Luis lädt uns auf ein Grande Cerveca ein und dann begeben wir uns zu unserer Unterkunft in das Exerzierenhaus des Ordens vom Herzblut Jesu das sich im Univärsitätsviertel befindet. In Doppelzimmern mit Dusche und Toilette werden wir in diesem ehemaligen Kloster untergebracht. Hier erhalten wir Frühstück und Abendessen. Um 21.00 Uhr werden wir zu einem wunderbaren Abendessen abgeholt, die Mutter von Luis hat aufgekocht, Pfarrer Raimondo, der Onkel von Luis war ebenfalls da. Beim Essen erfahren wir, daß Luis heute seinen 28 .Geburtstag feiert.

14.Juli 1997

Nachdem uns Luis zum Pilgerbüro gebracht hat in der wir unsere "Compostela" erhalten haben(Urkunde mit der man als Pilger anerkannt wird) entschuldigt er sich, daß er heute wegen einer "Begrabung" für uns keine Zeit hat.Wir gehen um 12.00 Uhr in die Kathedrale zu einem Pilgergottesdienst. Hier werden wir Zeuge eines einmaligen Schauspiels der "Botafumeiro" wird in Aktion gesetzt (schwenken eines 2m großen Weihrauchfasses>. Nach dem Mittagessen machen wir Siesta, anschließend einen Stadtbummel.

15.Juli 1997

Heute machen wir eine Fahrt an das Ende der Welt zum Kap Finistere. Dies ist der westlichste Punkt Europas und ca. 130 Km. von Santiago entfernt, Luis ist unser Fahrer. Mittagessen in einem alten herunter-gekommenen Hafenlokal.Die Wirtin alleine schreckt schon die Gäste ab. Essen war aber gut, wie allgemein in Spanien. Am Abend werden wir von Pfarrer Raimondo und Luis zu einem spanischen Abendessen aufs Land eingeladen. Dort essen wir eine Spezialität "Pimientos de Padron" kleine gebratene Paprika die es nur in dieser Gegend gibt.

16 Juli 1997

Beim Stadtbummel muß sich Rudi sen. eine neue Hose kaufen,Materialermüdung. Er wollte ja seine Radlhose nicht anziehen sie war ihm nicht schick genug! Zuvor hatte die Mutter von Luis, Rudis Jacke und Hose gewaschen, da beide Bekleidungsstücke voller Radschmiere waren. Um 12.00 Uhr gehen wir wieder zum Pilgergottesdienst, hier werden die neuankommenden Pilger bei einer Messe begrüßt.Die Kathedrale ist voll, 7 Geistliche celebrieren die Messe. Neben spanisch wurde auch italienisch, englisch, flämisch, französisch, und in holländischer Sprache Gebete gesprochen, deutsch fehlte gänzlich.Dieses waren wir bereits von Hinweisschildern und Speisekarten gewohnt. Zum Mittagessen kehren wir in einem Lokal ein in dem es heißt "Wirtin spricht deutsch". Als die Wirtin erscheint und fragt was wir Essen wollen sagt Rudi sen. eine Paella. Die Wirtin sagt beim Menü 1 ist eine Paella dabei. Rudi möchte aber eine große Paella " einen riesen Haufen" . Nach den Vorspeisen sind wir eigentlich satt. Dann kommt die Paella, es ist wirklich ein"Riesenhaufefl". Die Hälfte geht ungegessen zurück. Und die Rechnung ist dann ebenfalls ein"Riesenhaufen", 200 DM, alleine für die Paella 125 DM. Ja Rudi das kommt davon wenn die Augen größer sind als der Magen. Um 20.30 Uhr gehen wir bei Pfarrer Raimondo in der Kirche Nuestra Senora del Pilar zum Gottesdienst. Nach dem Abendessen wird gepackt.

18.Juli 1997

Um 8.30 Uhr werden wir von einem Großraumtaxi, das uns Pfarrer Raimondo besorgt hat abgeholt. Die schmutzigen Fahrräder werden in den neuen mit Samtvelour ausgestatteten VW Bus eingeladen. Noch schnell wird das Fahrzeug mit alten Zeitungen ausgelegt um das schlimmste zu verhindern. Der Taxifahrer spricht perfekt deutsch, er hatte vor Jahren in Stuttgart gearbeitet. Zum Abschied sehen wir noch einmal Santiago aus der Luft.

[Adios Santiago](#)

Bei dem Bericht haben wir bewußt auf eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten verzichtet, dies wird in dem eingangs angesprochenen Pilgerführer besser beschrieben. Der Originale Camino ist zum größten Teil für Radfahrer mit Gepäck schlecht befahrbar und nicht empfehlenswert. Wir sind den größten Teil des Weges auf den Bundes und Landstrassen gefahren, da man sich hier besser orientieren kann. Auch ist zu erwähnen, daß fast alle Kirchen versperrt sind. Sie sind nur beim täglichen Gottesdienst geöffnet. Spanische Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich aber ein Spanischer Sprachführer ist notwendig. Um in Herbergen unterzukommen und zum Schluss in Santiago die "Compostela" zu erhalten ist das Credenzial del Peregrino (Pilgerausweis) unbedingt notwendig. Zum Schluß möchten wir uns noch bei der Jakobusgemeinschaft von Rohrdorf, vertreten durch den Vorsitzenden Herrn MdL. a.D. *Konrad Breitreiner* und Herrn *Dekan Aumer*, für die Hilfe bedanken, die uns diese Reise ermöglichte.